"Der Thug" (Im Dienste der Todesgöttin) : Drama in 5 Akten von Heinz Carl Heiland, mit Alwin Neuss, dem König der Mimik

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **6 (1916)**

Heft 49

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-719799

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 49. VI. Jahrgang. Zürich, den 9. Dezember 1916.

Kinema

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des „Verbandes der Interessenten im kinematographischen Gewerbe der Schweiz“
Organe reconnu obligatoire de „l'Union des Intéressés de la branche cinématographique de la Suisse“

Abonnements:
Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 20.—
Ausland - Etranger
1 Jahr - Un an - fcs. 25.—
Insertionspreis:
Die viersp. Petitzeile 50 Cent.

Eigentum und Verlag der
Verlagsanstalt Emil Schäfer & Cie., A.-G., Zürich
Redaktion und Administration: Gerbergasse 8. Telefon Nr. 9272
Zahlungen für Inserate und Abonnements
nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069
Erscheint jeden Samstag ▫ Parait le samedi

Redaktion:
Paul E. Eckel, Emil Schäfer,
Edmond Bohy, Lausanne (f. d. französ. Teil), Dr. E. Utzinger.
Verantwortl. Chefredaktor:
Dr. Ernst Utzinger.

„Der Thug“ (Im Dienste der Todesgöttin)

Drama in 5 Akten von Heinz Carl Heiland, mit Alwin Neuss, dem König der Mimik

Seit einiger Zeit wurden die Bewohner von River Side Drive durch geheimnisvolle Mordtaten in Aufregung gebracht. Niemals war etwas geraubt, niemals fand sich eine Spur des Täters, der seine Opfer mit einer Schnur blitzschnell erdrosseln musste.

Tom Shark entgeht diese Nachricht natürlich nicht und obgleich er sich mit seinem Freunde Watson auf Urlaub befindet, entschliesst er sich doch, an die Stätte der Tat zu fahren. So eilt er in das Unglückshaus, und findet unter einem Sessel in der Nähe des Toten einen eigentümlich geformten Ring, den er an sich nimmt.

Tom Shark geht mit seinem Fund zu seinem Freunde Dr. Watson, dem bekannten Indienforscher, und bittet diesen um Auskunft, was die seltsamen Bilder bedeuten, welche die Oberfläche des Ringes bilden. Der Ring war unzweifelhaft das Eigentum eines Thug, eines Angehörigen jener furchtbaren indischen Sekte, die ihrer Göttin Kali zu Ehren Menschenleben darbringen, und sich zu ihren Mordtaten einer Schlinge oder des Giftes Datura bedienen.

Mit Hilfe der auf dem Polizeibüro geführten Listen ermittelt Tom Shark gar bald, dass unter den in der Stadt sich aufhaltenden Indiern besonders einer als Täter in Frage kommen könne, der als Diener in einem Hause angestellt ist, wo der geheimnisvolle Tod bereits ein Opfer gefordert hat. Durch seine Späher erfährt Tom Shark, dass sich die Inder jeden Mittwoch und Sonnabend im „Indian-Klub” treffen, und der berühmte Detektiv tritt eines Abends in der Maske eines Inders in die geheimnisvollen Räume des Klubs. Da die Anhänger der Kalisekte bestimmte Abzeichen in Form von Armbändern oder Ringen bei sich tragen, so ist es Tom Shark vor allem zu tun, den Inhaber eines derartigen Armbandes zu entdecken. Durch einen äusserst geschickten Trick gelingt es ihm auch, den Inder ausfindig zu machen und er lässt sich in dem Hause, in dem der Inder in Stellung ist, als Chauffeur engagieren, um ihn auf's Genaueste zu beobachten. Eines Tages untersucht er in dieser Stellung heimlich das Zimmer des Inders und findet dort ein grösseres Abbild der Todesgöttin Kali und eine etwa zwei Meter lange Schlinge, offenbar dieselbe, die zu den Mordtaten gedient hat. Während er noch mit dem Durchsuchen beschäftigt ist, kommt der Inder zufällig an die Tür seines Zimmers und erblickt durch die Spalte den Detektiv. Leise entfernt er sich wieder. Als Tom Shark kurz darauf den Salon durchschreitet, fühlt er plötzlich in seinem Genick einen kleinen Schmerz wie einen Nadelstich. Er fasst dorthin, und fühlt in der Haut haftend eine winzige Nadel am unteren Ende mit einem feinen Flaum besetzt. Einen Moment stutzt er überlegend, doch schon fasst ihn ein Krampf, da erinnert er sich an die Erzählung seines Freundes Watson und nachdem er noch mit zitternder Hand die Worte Datura niedergeschrieben, bricht er ohnmächtig zusammen .... Der laute Fall hat die übrige Dienerschaft aufmerksam gemacht, der Ohnmächtige wird in ein Krankenhaus gebracht.

Dort verfällt er in hitziges Fieber, von dem er sich

zwar nach einigen Tagen erholt, doch seltsamerweise ist die Erinnerung vollständig geschwunden.

Diesen seltsamen Fall erfährt auch Watson, der schon lange vergeblich auf Tom Shark's Nachricht wartet. Er eilt in das Krankenhaus und erkennt zu seinem Entsetzen Tom Shark, der, wie er feststellt, mit Datura, dem Gift der Vergessenheit, vergiftet ist. Watson erbietet sich nun, mit einem ihm bekannten Gegengift Tom Shark zu heilen, und schon nach wenigen Stunden erwacht Tom Shark. Die Erinnerung ist wiedergekehrt, sein einziger Gedanke ist nun — der Mörder ist noch auf freiem Fuss! Tom Shark kleidet sich trotz seiner Schwäche an und eilt mit Watson fort

Er begibt sich zu jener Villa und sieht bald darauf den Inder in europäischer Kleidung an einer Strickleiter herabsteigen. Er verfolgt ihn und gelangt zu einer andern Villa, wo der Inder eine mit Haken versehene Strickleiter zu einem Balkon emporwirft und hinaufsteigt. Tom Shark folgt ihm und sieht, wie er durch ein Vorzimmer in das Schlafzimmer einer jungen Dame hineinschleicht. Mit der todbringenden Schlinge in der Hand, will er sich gerade auf sein Opfer stürzen, als Tom Shark ihm mit einer Kette die Hand fesselt. Der Lärm des kurzen Kampfes hat die Dienerschaft herbeigelockt, Tom Shark lässt Watson rufen und schafft mit diesem den Inder fort.

Unterwegs bittet der Inder Tom Shark, ihn vor seiner Einlieferung ins Gefängnis noch einmal zu seinem Gotte beten zu lassen, dann wäre er bereit, alles zu bekennen.

Tom Shark, der Schwierigkeit bewusst, ohne ein Geständnis des Mörders für die früheren Taten Beweise zu sammeln, erklärt sich einverstanden, alle Drei betreten das Zimmer des Inders. Vor den hervorgeholten Götterbildern verrichtet der Inder nun seine Zeremonien, um sich dann, mit den h. Zeichen seiner Kaste auf der Stirn von neuem versehen, zu seinen Besiegern zu wenden.

Er erzählt, dass seine Kaste seit Jahrhunderten, vielleicht seit Jahrtausenden der Kaste der Thug, jener Mördersekte angehört, ebenso wie die seines Freundes Sukdarschan. Dieser sei eines Tages von einer Giftschlange gebissm und von einem Priester Wischnus gerettet und gepflegt worden. Nachdem Kukdarschan Abschied genommen, traf er, im Begriffe, im Tempel Kalis zu opfern, huf ihn und vereinigte sich mit ihm zur Darbringung eines Menschenopfers als Dank für die Göttin für Rettung aus Lebensgefahr.

Sukdarschan übernahm die Rolle des Grabmachers, er selbst die des Schlingenwerfers. An einer geeigneten Stelle angekommen, wirft er nach den genauen Vorschriften der Kaste das Bhêl, das Grab auf, das einmal geöffnet, unter allen Umständen mit einer Leiche gefüllt werden muss, soll die Göttin niht beleidigt sein. Misslingt daher der Anschlag auf die Vorübergehenden, so muss sich der Grabmacher selbst zum Opfer bringen. Der erste und einzige Wanderer, der jenen einsamen Pfad passiert, ist — der Wischnupriester, der ihm das Leben gerettet hat. Er konnte sich nicht entschliessen, seinen Wohltäter zu morden, da sich indes kein anderes Opfer zeigt, steigt der Grabmacher selbst in das offene Grab hinab, und er musste seinen Jugendfreund töten. — — — Dieses grausige Erlebnis hatte ihm einen Eckel an den Menschenopfern eingeflösst, er floh vor der Rache seiner Kastengenossen nach Amerika, um keine weiteren Mordtaten begehen zu müssen.

Jahre waren inwischen vergangen. Er wurde Diener bei einem alten, reichen Sammler, bei dem er eines Abends das Abbild der Göttin Kali sah . . . Dieser Anblick entfachte die durch Jahrhunderte vererbte Mordgier des Thug, er formte aus einer Schnur die Fansi, die geheiligte Schlinge, und tötete seinen Herrn. Damit war das Eis gebrochen, die Bestie war erwacht, und von nun an benutzte er jede Gelegenheit, seiner Göttin Kali Opfer zu bringen, bis er von Tom Shark entlarvt wurde.

KINOSTARS, von denen man spricht

LILLY BERKY, die berühmte ungarische Schönheit

Schaudernd lauschten Tom Shark und sein Begleiter der furchtbaren Erzählung. Er erhob sich, dem Mörder von neuem die Fesseln anzulegen, da fasste dieser nach einem am Handgelenk getragenen Armband und ritzte damit eine der Adern des Armes. Tom Shark stürzte auf ihn, um ihn zu hindern, er zeigte auf die kleine Wunde, aus der dunkles Blut hervorquillt, noch einmal wandte sich der Thug zu dem Bild seiner grausigen Göttin, dann brach er zusammen — jenes Armband war mit einem jener Gifte gefüllt. (Monopol von Karg, Luzern).